Gottesdienst Vehlen / Frille zu Ostern 2020

Osterpredigt **„Der auferweckte Gekreuzigte“**, 12.04.2020

zu **Markus 16,1-8**

Dominik Storm

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Er ist da. Jesus, der Gekreuzigte, ist auferstanden.

Wie kommen die Frauen dazu, das zu glauben?

In der tiefsten Lebenskrise zu hoffen! Dass das Dunkel auf ihrer Seele nicht das Letzte ist.

Der Stein vor dem Grab steht auch für ihre abgebrochenen Hoffnungen, Trennung auf ewig.

Und dieser Stein ist weg. Und sie sehen, dass Jesus nicht mehr da ist. Doch dass sie es sehen, macht sie zunächst nicht mutiger. Angst haben sie.

Und dann **hören** sie die Botschaft: Er ist auferstanden. Der Gekreuzigte: Der für sie gelitten hat, sie hingegeben hat.

Luther hat einmal gesagt:

„Du sollst den König nicht mit Augen sehen. Sondern steck dir die Augen in die Ohren.

Diese Art, die Botschaft, da merken sie es: Er ist es.

Das Entscheidende ist für die Frauen: **Er ist wie er war**. Daran erkennen sie ihn. In seiner Hingabe, seiner Zuwendung. Diese Art. Diese Freundlichkeit und dieses Mitgefühl.

Es gibt zwei große Gefahren, denke ich, bei Auferstehung:
Die einen sagen: Wir können sowieso nichts über Gott sagen: Ich bin klug und schlau. Und Glaube ist was für Kinder. Auferstehung **kannst** du gar nicht glauben.
Die andere: Er ist wirklich auferstanden. Und das **musst** du glauben. Wenn du das nicht glaubst, was willst du dann überhaupt glauben.

Ich finde, beide Wege sind so schade.
Denn unsere Geschichte zeigt es ja: Die Begegnung mit der Botschaft vom Auferstandenen, ist der Ausstieg aus diesem ganzen Glaubenmüssen.
Es sind nicht die Menschen, die vor lauter Dominanz und Klarheit und Antworten nur so strotzen.
Es sind Gebrochene. Denen das Leben auf die Fresse gehauen hat. Die sich ehrlich machen und wissen: Glaube und Leben, komplizierte Kiste.
Und: Er hat die Wunden seiner Jünger auch nach der Auferstehung nicht vergessen. Er ist der auferweckte Gekreuzigte: so zeigt er sich.
Er wird nicht dazwischenhauen, wie ein Superheld bei Transformer (ich mag diese Filme, aber Jesus ist so nicht!).

Lassen wir Jesus doch Jesus sein, so wie er ist! Wenn wir aus ihm den Superhelden machen wollen, der dazwischenhaut, dann ist es nicht mehr Jesus, dann hast du nur zu viel Marvel / DC geschaut.
Jesus ist anders. Das finde ich faszinierend an ihm.
Dieses Team Jesus, dies zweifelnde Pack, diese Lumpen: Sie ziehen aus dem Grab, um es weiterzusagen. Sie sind für Jesus würdig.

Maria geht nicht zu denen, die sowieso glauben können. Nein, sie verkündigt es den Gebrochenen, denen dieser Tod, seine Abwesenheit unendlich Schmerz bereiten. Ihnen gilt dieses Wort.
Dieses Licht in der Dunkelheit.
Diese Liebe, die Mensch wurde.

Er lässt sie nicht allein, sondern geht **ihnen** voran.
Und dass er vorangeht, dass es nach vorne gerichtet ist, heißt dann auch: Du bist nie fertig im Glauben. Und Glaubenssätze wie: „Ich bin halt religiös oder Christ oder bibeltreu oder charismatisch oder liberal oder, oder, oder.“ verbieten sich dann eigentlich. Glaube ist ewig jung.
Und kein fester kühler Standpunkt, sondern wie ein Kompass, dessen Nadel in gute Richtung weist. Ein Kompass, der dich leitet und dir Weisung gibt: *Glaube, Hoffnung, Liebe*; und in diesem Land des Glaubens leben zu lernen, darin aufzuatmen. Und das Leben strahlt es aus: Dieses Nichtaufgeben, sondern dranbleiben, dass das Gute Böses überwindet. Und dass ich dann selbst in meinem nervigen Nachbarn, in meiner unsympathischen Kollegin jemanden sehe, der von diesem Gott ganz und gar geliebt und gewollt ist.
Und Glaube an den Auferstandenen heißt dann: Mit Jesus, dem Gekreuzigten, unterwegs sein. Auch unter Schmerzen, trotz aller Zweifel. Er geht dir voran. Und will Kompass deines Lebens sein. **Amen.**